

sei abgesetzt, arretirt und er solle folgen. Dieses wollte Hulin nicht thun, worauf Mallet ihm eine Kugel durch den Kopf schoß; Hulin verlor durch diese Verwundung für den Augenblick die Besinnung. Zu derselben Stunde führte der General Lahorie den Polizeiminister Herzog v. Kovigo in's Gefängniß la Force; Savary hatte so sehr denn Kopf verloren, daß er sich diese Festnehmung in dem eigenen Hôtel, umgeben von seiner großen Dienerschaft ruhig gefallen ließ und feigherziger Weise stets bat: man solle ihn doch nur recht fest und sicher bewahren. Wohl mochte er die Wuth des Pöbels fürchten! Als er in dem Gefängnisse ankommt, wird er von dem General Concierge mit dem Worten empfangen: „Wie, Monseigneur, auch Sie? Eben sind mir ja noch vom gestrigen Tage von Ihnen unterschriebene und untersiegelte Verhaftsbefehle vorgezeigt.“ Mit bekümmerten, zerstörten Mienen ruft dieser dagegen: „Ich weiß von gar nichts, durchaus von gar nichts.“ General Guibal machte dem Polizeipräfekten eine ähnliche Erklärung, wie Mallet an Hulin; Frochot war sogleich Willens zu folgen, als man ihm auf seine Frage, wer ihn absetze und arretire, antwortet: „Die provisorische Regierung, der Kaiser ist todt;“ doch bittet er, ihm nur so viel Zeit zum Ankleiden zu lassen und daß er den Wagen abwarten dürfe, worauf ihm jedoch schon echt jacobinisch zugerufen wird: „A pied, à pied, les tems sont passés, où on attend la voiture!“ — So weit ging die ganze Expedition gut; doch als Mallet von Hulin zum Etatmajor sich verfügt, um den kommandirenden Obersten zu verhaften, befand sich gerade bei demselben ein entschlossener, mit vieler Geistesgegenwart begabter Offizier, der an Mallet und den hineintretenden Soldaten etwas Unheimliches, Unsicheres bemerkte, und als der Oberst sich auf Mallet's Ruf: „Sie sind mein Gefangener,“ schon ergeben will, so tritt der fremde Offizier vor und sagt: „Umgekehrt, Herr, Sie sind der meinige,“ zu den Soldaten gewendet: „Soldaten, dies ist ein Rebell, arretirt ihn, der Kaiser lebt, Vive l'Empereur!“ Mallet will schießen, doch jener entschlossene Napoleonsfreund zieht den Degen, schlägt das Pistol aus Mallet's Hand, verwundet ihn und läßt ihn nun arretiren. — An diesen glücklichen Zufall reihte sich noch ein glücklicherer. Der Bediente des vielvermögenden, bedeutenden Staatsraths Grafen Real hatte die Nacht zum 23. October bei seinem Mädchen zugebracht, kam früh — „in Wollust und Liebesgedanken taumelnd,“ wie er sich selbst ausdrückte — nach Hause, sah vor dem Ministerium der Polizei den Soldatenaufmarsch und dann auch die Abführung des Ministers. Eiligst läuft er zu seinem Herrn, den er noch schlafend findet; dieser rafft sich auf und stürzt zu dem Reichsgroßkanzler Cambacères und berichtet diese große Neuigkeit. Der Prinz verläßt sofort sein Haus und trifft aus den Tuilleries die nöthigen Sicherheitsanstalten, befreit sofort den Polizeiminister und erläßt Arretirungsbefehle für die Ruhestörer. — Hiermit war die ganze Sache beendet. Die Entschlossenheit jenes Offiziers beim Obersten des Etatmajor und die Lieberlichkeit des Bedienten retteten — so rief man allgemein — Paris, ja Frankreich von einer vielleicht sehr

blutigen Revolution. Man tabelte allgemein das falsche Humanitätssystem der Verschwörer, welches sie in Hinsicht des Blutvergießens befolgten: hätten sie sofort die ersten Staatspersonen getödtet und so die Regierungsmaschine ihrer Häupter beraubt, so wäre diese vielleicht in's Stocken gerathen und das kühne Unternehmen gelungen. Ein Trupp Verschwörer war auch bereits auf dem Wege zur Bank, um das darin befindliche Geld zu nehmen und theilweise unter den Pöbel zu vertheilen. Laut, aber unsicher erzählte man sich, daß man auch die Absicht gehabt habe, den Prinzen Cambacères zu verhaften, man sei aber zu spät gekommen. „Ach, dies Gerücht hat der alte Fuchs selbst verbreitet,“ zischelte man sich in die Ohren.

Eine Militaircommission wurde niedergesetzt, deren Sitzungen in großer Stille statt fanden, nichts verlautete davon und die Journale durften auch nicht darüber sprechen; auf besondere Veranlassung von Cambacères erreichte die Verhandlung sehr bald ihr Ende: die drei Generale nebst neun andern Theilnehmern wurden zum Tode verurtheilt und — unerhört — das Urtheil ohne des Kaisers Genehmigung vollzogen. Den 29. October um 3 Uhr Nachmittags wurden diese zwölf Menschen in sieben Wagen und unter sehr starker Militairbegleitung (alles Militair von Paris folgte) zum Placo Grenelle geführt und daselbst erschossen. Mit großem Muth und Heiterkeit starben die Verurtheilten. D. sah den Zug an mehreren Stellen passiren und auch die Hinrichtung auf dem Placo Grenelle. Mallet saß stille, nachdenkend im Wagen und sah mit offenen Augen dem Tode in's Angesicht. Beim fünften Schuß fiel er! — Lahorie hatte noch mehrmals versucht, zum Volke zu sprechen, doch nebenbeireitende Soldaten verhinderten es; sein Beichtvater, ihm vis-à-vis sitzend, schien ihm sein Verbrechen vorzuhalten, offenes Bekenntniß fordernd. (Nichts war von den Unglücklichen eingestanden.) Doch Lahorie machte mit seiner Hand eine Bewegung, als wolle er sagen: „was soll all' dieses Gewäsch.“ Als Lahorie's Wagen bei einem kleinen Hause vorbeikommt, dessen Dach mit Menschen besetzt war, machen diese eine Bewegung, um den Zug genauer zu sehen, die verwitterten Sparren brechen dadurch zusammen, viele der Menschen stürzen in's Haus, mehrere bleiben mit den Armen und Beinen zwischen den Sparren hängen. Das Militair, die ganze Menschenmasse bricht in ein lautes Gelächter aus und auch Lahorie schlägt lachend seinen vor ihm sitzenden demonstrierenden Seelsorger auf die Schulter, zeigt nach dem Hause, als wolle er sagen: „lache mit und schweige still.“ Lahorie stand auch mit unverbundenen Augen, fiel beim ersten Schuß zwar zur Erde, richtete sich aber nochmals auf und zeigte mit unzufriedenem Blicke auf's Herz, worauf er getroffen wurde. Ein Unteroffizier stieg froh und heiter aus dem Wagen und rief: „Lange schon hab ich gewünscht des Kaisers Garde zu kommandiren, der Augenblick ist da: Feuer!“ So muthig resignirt starben Alle! Die Garde, welche zu diesem Akte kommandirt war, schoß schlecht, und D. hörte die Versicherung, daß dieses stets bei solchen Hinrichtungen geschähe. Es mag wohl auch ein eigen Ding sein, in dieser Weise auf Menschen zielen zu müssen. Die Soldaten zitterten wie Espenlaub.

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Gretschel.

Bekanntmachung.

Das zoologische Museum der Universität ist wegen eines Baues bis auf Weiteres dem allgemeinen Zutritt geschlossen.
Leipzig, den 30. April.

Die Direction.
Prof. Pöppig.